

Carsten Bender, Laura Bühner,
Birgit Drolshagen (Hrsg.)

Teilhabe an Hochschulbildung

Grundsätze, Konzepte und Praxisbeispiele
für die Beratung und Begleitung von
Studierenden mit Behinderung



Waxmann 2023
Münster · New York

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

Print-ISBN 978-3-8309-4769-1

<https://doi.org/10.31244/9783830997696>

Das E-Book ist barrierefrei und open access unter der Lizenz CC BY-NC-ND 4.0 verfügbar.



Diese Lizenz gilt nur für das Originalmaterial. Alle gekennzeichneten Fremdinhalte (z.B. Abbildungen, Fotos, Zitate etc.) sind von der CC-Lizenz ausgenommen und für deren Wiederverwendung ist es ggf. erforderlich, weitere Nutzungsgenehmigungen beim jeweiligen Rechteinhaber einzuholen.

Waxmann Verlag GmbH, 2023
Steinfurter Straße 555, 48159 Münster

www.waxmann.com
info@waxmann.com

Urheber der Fotos im Innenteil:

© Roland Baege/TU Dortmund: S. 28 oben, S. 125 unten; © Andi Weiland/
gesellschaftsbilder.de: S. 28 unten, S. 29 oben; © DSW/Erik Hinz: 29 unten links,
S. 125 oben; © Hesham Elsherif/TU Dortmund: S. 29 unten rechts, S. 124

Umschlaggestaltung: Anne Breitenbach, Münster
Satz: satz&sonders GmbH, Dülmen

Studieren mit beeinträchtigungsbedingten Studienzeitverzögerungen und -unterbrechungen

Maßnahmen und spezifische Angebote

Laura Bühner

1 Zur Situation von Studierenden mit beeinträchtigungsbedingten Studienzeitverzögerungen und -unterbrechungen

Es gibt viele Gründe, aus denen sich ein Studium verzögern kann. So zählen unter anderem eine schlechte Koordination der Studienangebote, andere Verpflichtungen neben dem Studium, Schwierigkeiten mit der eigenen Studienorganisation, Angst vor Prüfungssituationen, bewusstes Zeitlassen aufgrund anderer wichtig erscheinender Lebensbereiche sowie eine geringe Motivation in Hinblick auf Fach, Studium, Lernen dazu (RuhrFutur, 2018, S. 22). Die RuhrFutur Studie ergab, dass sich 56% der Studierenden zum Befragungszeitpunkt nicht innerhalb des vorgesehenen Studienverlaufsplans befanden und dementsprechend nicht in der für den Studiengang vorgesehenen Regelstudienzeit studierten (ebd., S. 21).

Lange Zeit war nicht bekannt, dass Studierende mit Behinderungen und chronischen Erkrankungen in der Gruppe der Studierenden mit Studienzeitverzögerungen und auch in der Gruppe der Studierenden mit Studienunterbrechungen deutlich häufiger vertreten sind als Studierende ohne Behinderungen. Die 21. Sozialerhebung sowie die best2-Studie des Deutschen Studentenwerks zeigen auf, dass zum Zeitpunkt der 21. Sozialerhebung über ein Drittel der Studierenden mit Beeinträchtigung bereits mehr als 10 Hochschulsesemester studieren. Lediglich etwas mehr als ein Fünftel unter den Studierenden ohne studienerschwerende Beeinträchtigungen weisen diese Studiendauer auf

(Middendorff, Apolinarski, Becker, Bornkessel, Brandt, Heißenberg & Poskowsky, 2017, S.36). Studierende mit Behinderungen und chronischen Erkrankungen unterbrechen ihr Studium anteilig mehr als doppelt so häufig wie Studierende ohne Beeinträchtigungen (32 % vs. 13 %) und haben dabei auch eine längere durchschnittliche Gesamtunterbrechungsdauer (\emptyset 2,8 Semester vs. \emptyset 2,0 Semester) (ebd., S. 37).

Neben allen in der RuhrFutur Studie aufgezeigten Gründen für Studienzeitverzögerungen, die genauso für Studierende mit Behinderungen und chronischen Erkrankungen ursächlich für eine längere Studiendauer sein können, kommen für diese Studierendengruppe weitere Ursachen in Betracht. Studierende mit Behinderungen und chronischen Erkrankungen können häufig ihre Arbeitskraft nicht voll dem Studium widmen, da sie unter anderem zusätzliche Zeit und Energie für die Organisation des alltäglichen Lebens sowie für Therapie und Reha-Maßnahmen brauchen. Sie sind dadurch auf eine individuelle Studiengestaltung angewiesen; diese gestaltet sich jedoch häufig schwierig. Durch Krankheitsschübe, Arzttermine, Krankenhaus- und Reha-Aufenthalte kann es immer wieder zu kürzeren oder auch längeren, oftmals auch unvorhergesehen und nicht planbaren Unterbrechungen kommen (DSW, 2013, S. 100ff.). Beeinträchtigungsbezogene Schwierigkeiten, von denen 89 % der Studierenden mit Behinderungen und chronischen Erkrankungen betroffen sind (Poskowsky, Heißenberg, Zaussinger & Brenner, 2018, S. 121) und die sich unter anderem durch die Prüfungsdichte, die Dauer der Prüfungen (ebd., S. 129), das Leistungspensum sowie durch die Verpflichtung zur regelmäßigen Anwesenheit in Lehrveranstaltungen (ebd., S. 137) ergeben, können ebenfalls ursächlich für Studienzeitverzögerungen sein. Je stärker die Studierenden ihre Studienschwernisse einschätzen, desto größer ist der Anteil derer, die sich im Wintersemester 2016/17 in einer inoffiziellen Studienunterbrechung befinden (ebd., S. 61). Dadurch, dass weniger als ein Drittel der Studierenden mit beeinträchtigungsbezogenen Schwierigkeiten zur Kompensation dieser Erschwernisse im Studium einen individuellen Nachteilsausgleich beantragt, können diese Schwierigkeiten häufig nicht kompensiert werden (ebd., S. 175ff.).

Obgleich Studienzeitverzögerungen und Studienunterbrechungen Studierende mit Behinderungen und chronischen Erkrankungen so viel

häufiger betreffen, ist auf Grund der nicht offensichtlichen Wahrnehmbarkeit der Beeinträchtigung (Poskowsky et al., 2018, S. 4 und 25 f.) und der Tatsache, dass Studierende ihre Beeinträchtigung oftmals nicht kommunizieren (ebd., S. 148 ff.), ihre überdurchschnittliche Präsenz in diesen Gruppen für Lehrende, Hochschulmitarbeitende und Beratungsangebote nicht offensichtlich und häufig nicht bekannt. Daher fehlen an den Universitäten oft passende Unterstützungsmaßnahmen für Studierende mit beeinträchtigungsbedingten Studienzeitverzögerungen und -unterbrechungen. Aufgrund der Komplexität der Herausforderungen müssen Unterstützungs- und Beratungsangebote auf verschiedenen Ebenen ansetzen. Aus diesem Grund wurde bei DoBuS, dem Bereich Behinderung und Studium an der TU Dortmund, das eine Laufzeit von zwei Jahren umfassende Projekt „Studieren mit beeinträchtigungsbedingten Studienzeitverzögerungen und -unterbrechungen“ initiiert. Das übergeordnete Projektziel war die Entwicklung von Unterstützungsmaßnahmen für Studierende mit beeinträchtigungsbedingten Studienzeitverzögerungen und Studienunterbrechungen, um diese beim Wiedereinstieg bzw. Fortsetzen des Studiums zu unterstützen. Weitere Studienverzögerungen, unnötige Studiengangwechsel und auch Studienabbrüche sollen dadurch vermieden werden.

2 Herausforderungen und Schwierigkeiten im Studium

2.1 Soziale Integration

Eine hohe soziale Integration in die Hochschule stellt nach Heublein et al. (2017) eine wesentliche Voraussetzung für den Studienerfolg dar (Heublein et al., 2017, S. 158 f.). Im Kontakt mit den Kommiliton*innen werden wichtige Studieninformationen ausgetauscht, durch die soziale Vernetzung wird ein positiver Einfluss auf den Studienverlauf ausgeübt und so zu einer erfolgreichen Absolvierung des Studiums beigetragen. Die Beteiligung an Lerngruppen, in denen sich die Studierenden gegenseitig bei der Bewältigung von Studienanforderungen unterstützen und/oder eine Arbeitsteilung vornehmen, kann sich leistungsfördernd auswirken und einen wichtigen Erfolgsfaktor im Studium dar-

stellen (ebd.; Hauch et al., 2007, S.79f.; Ebert, 2012, S.292; Kita, 2016, S.153). Durch feste Freundschaften und Lerngruppen kann das Belastungsempfinden deutlich verringert und eine bessere Bewältigung der Anforderungen und Gegebenheiten in der Hochschule ermöglicht werden (Petzold-Rudolph, 2017, S.402). Die soziale Eingebundenheit zu den Kommiliton*innen hat sich zudem als besonders bedeutsam für die Studienzufriedenheit (Gruber, Fuß, Voss & Gläser-Zikuda, 2010; Staar, Kania, Gurt & Kunert, 2018, S.218) sowie als wichtiges Kriterium für die Motivation hinsichtlich des Studiums erwiesen (Hauch et al., S.79f.; Heublein et al., 2009, S.123). Studierende, die stärker in das soziale System der Hochschule integriert sind, ziehen eine vorzeitige Exmatrikulation weniger in Betracht (Klein, 2019, S.314; Kolland, 2002, S.175).

Für Studierende mit Behinderungen und chronischen Erkrankungen ist die soziale Integration darüber hinaus zudem eine alternative Lösungsstrategie zur Kompensation beeinträchtigungsbezogener Schwierigkeiten. Die Unterstützung durch Kommiliton*innen, das private Umfeld sowie Therapeut*innen werden in der best2-Studie von Studierenden mit beeinträchtigungsbezogenen Schwierigkeiten im Studium besonders häufig als (sehr) hilfreich bewertet (Poskowsky et al., 2018, S.210). Verlässliche, enge Beziehungen zwischen Kommiliton*innen können entscheidend dazu beitragen, beeinträchtigungsbedingte Schwierigkeiten während des Studiums zu bewältigen und sind für ein erfolgreiches Studium von besonderer Bedeutung (ebd., S.150). Studienunterbrechungen und Studienzeitverzögerungen, von denen Studierende mit Behinderungen und chronischen Erkrankungen deutlich häufiger betroffen sind, können jedoch zu Verlusten von Lerngruppen und Beziehungen führen. Häufig sind Freunde und Kontakte beim Wiedereinstieg in das Studium schon deutlich weiter oder haben ihr Studium bereits abgeschlossen. Die Studierenden sind somit von ihren früheren sozialen Kontakten und auch der Unterstützung durch die Mitstudierenden abgeschnitten. Die Kontaktaufnahme zu anderen Studierenden, die Einbindung in stabile Bezugsgruppen und Lerngemeinschaften kann erschwert oder verhindert sein (Stemmer, 2017, S.298f.; Poskowsky et al., 2018, S.151f.; zu Barrieren und Förderfaktoren im kollaborativen Lernen für Studierende mit Behinderungen siehe Haage in diesem Band). Heublein et al. (2009) beschreiben, dass einige Studierende

diese fehlende soziale Integration durch einen erhöhten individuellen Studieneinsatz und einen gesteigerten Zeitaufwand kompensieren (S. 123). Für Studierende mit Behinderungen, die beeinträchtigungsbedingt häufig ihre Arbeitskraft nicht voll dem Studium widmen können, stellt diese Art der Kompensation in der Regel keine Lösung dar.

Somit kann festgehalten werden, dass gerade für Studierende mit Behinderungen, für die die soziale Integration nochmals verstärkt von Bedeutung ist, diese gleichzeitig aufgrund der beeinträchtigungsbedingten Studienzeitverzögerungen und -unterbrechungen erschwert ist. Es ist daher wichtig, dass Mitarbeitende der Beratungsangebote und der Fakultäten hierfür sensibilisiert sind und bei der Unterstützung der Studierenden, vor allem auch bei der Wiedereingliederung nach einer Studienunterbrechung, auch der Aspekt der sozialen Integration ausreichend Berücksichtigung findet.

2.2 Studienverlauf

Studienzeitverzögerungen und Studienunterbrechungen führen dazu, dass Studierende nicht im durch die Studienordnung vorgesehenen Studienverlauf studieren. Dass Module aufeinander aufbauen, nicht jede Veranstaltung in jedem Semester angeboten wird, Plätze in Pflichtveranstaltungen begrenzt sind, zahlreiche Vorgaben zu Anwesenheitspflichten, Modalitäten für Praktika, Laborarbeiten oder Auslandsaufenthalte existieren und die Studierenden zudem durch den Verlust ihrer Bezugs- und Lerngruppe von Unterstützung und informellen Informationen abgeschnitten sind, erschwert es für die Studierenden, eigenständig einen geeigneten Studienverlaufsplan zu erstellen. Hinzu kommt, dass sich häufig nach einer beeinträchtigungsbedingten Studienunterbrechung auch die eigenen Ressourcen und Belastbarkeiten verändern. Dies gilt es ebenfalls zu reflektieren und in die Planung miteinzubeziehen. Die Studierenden sind hierfür auf eine gute Beratung hinsichtlich einer individuellen Studienverlaufsplanung, die sowohl auf persönlicher als auch fachlicher Ebene ansetzt, angewiesen.

Da Studienunterbrechungen häufig ungeplant erfolgen, stellen nicht vollständig abgeschlossene Module oftmals eine Herausforderung dar. Die Studienzeitverzögerung kann so stark sein, dass die Studierenden

in eine neue Prüfungsordnung wechseln. Hier muss die Frage geklärt werden, ob alle bisher erbrachten Leistungen anerkannt werden können. Viele Studierende haben Schwierigkeiten, nach einer längeren Studienunterbrechung wieder in das Studium einzusteigen. Ein langsamer, geplanter und von Reflektionsgesprächen begleiteter Wiedereinstieg, wie er im Berufsleben im Zusammenhang des betrieblichen Wiedereingliederungsmanagements möglich ist, ist in der Regel im Studium nicht vorgesehen. Zudem erschwert der Verlust der vertrauten Lern- und Bezugsgruppe den Wiedereinstieg.

2.3 Studienfinanzierung

Studienzeitverzögerungen und Studienunterbrechungen können sich erheblich auf die Studienfinanzierung auswirken, unter anderem durch die Überschreitung der Regelstudienzeit in Hinblick auf die Finanzierung durch BAföG oder ein bereits bestehendes Stipendium. Die Studienfinanzierung bei Studienunterbrechungen ist sehr komplex und für die Studierenden nur schwer zu überblicken. Übersteigt die Studienunterbrechung drei Monate, entfällt beispielsweise die Finanzierung durch BAföG. Die Dauer der behinderungsbedingten oder krankheitsbedingten Studienunterbrechung ist dann ausschlaggebend dafür, welche Sozialleistungen in Anspruch genommen werden können. Ein strukturierter Überblick über Finanzierungsmöglichkeiten in Form eines Leitfadens zur Studienfinanzierung sowie die Thematisierung in der Einzelberatung unterstützen Studierende bei der Studienfinanzierung.

3 Maßnahmen zur Unterstützung der Studierenden

Die zahlreichen Herausforderungen, die sich für Studierende mit beeinträchtigungsbedingten Studienzeitverzögerungen und -unterbrechungen stellen können, bedingen, dass Unterstützungsangebote sowohl auf der Ebene der individuellen Studiensituation der Studierenden mit Behinderungen als auch auf der Ebene des Systems Hochschule ansetzen müssen (siehe Bender, Bühner & Drolshagen in diesem Band). Nur durch die Berücksichtigung beider Ebenen, die eine Zusammenarbeit zwischen

Beratungsangeboten für Studierende mit Behinderungen und den Beratungsangeboten der Fakultäten und damit den Aufbau barrierefreier Beratungsstrukturen an der Hochschule beinhaltet, kann gewährleistet werden, dass Studierende sowohl auf persönlicher Ebene, in der Auseinandersetzung mit ihrer eigenen Beeinträchtigung und ihren Ressourcen, bei der sozialen Integration in die Hochschule als auch bei der Planung und Reflektion eines individuell angepassten Studienverlaufs, bestmöglich unterstützt werden.

3.1 Aufbau spezifischer Angebote

3.1.1 Individuelle Einzelberatung bei DoBuS

Für Studierende mit beeinträchtigungsbedingten Studienzeitverzögerungen und -unterbrechungen stellt die Beratung für Studierende mit Behinderungen an der Hochschule häufig die erste Anlaufstelle dar und ist damit die Stelle, an der alle relevanten Informationen für die Studierenden gebündelt vorliegen. Zunächst berichten die Studierenden in der Beratung von ihrer Situation, erzählen wie lange die Studienunterbrechung schon anhält oder voraussichtlich dauern wird, wie sich die Studienzeitverzögerung äußert und welche beeinträchtigungsbedingten Gründe dahinter liegen. Basierend auf den von den Studierenden geschilderten Herausforderungen und Schwierigkeiten werden eine Vielzahl an Themen gemeinsam besprochen.

Der Aspekt der Studienfinanzierung wird frühzeitig in den Blick genommen, um beispielsweise eine Verlängerung der BAföG-Zahlungen über die Förderungshöchstdauer hinaus zu beantragen (DSW, 2023b) oder für bereits bestehende Stipendien einen Antrag auf Nachteilsausgleich zur Förderung über die Förderungshöchstdauer hinaus zu stellen (DSW, 2023a). In Bezug auf die Benachteiligungen, die durch die Behinderung im Studium entstehen, erfolgt eine Beratung hinsichtlich der Beantragung möglicher Nachteilsausgleiche und anderer Unterstützungsmöglichkeiten, wie beispielsweise einer Studienassistenz oder assistiver Technologie.

Bei einer längeren Studienunterbrechung wird zunächst erörtert, ob eine offizielle Beurlaubung vom Studium sinnvoll ist und an die ent-

sprechend zuständigen Personen in der Hochschule verwiesen. Im Hinblick auf die Rückkehr in das Studium ist für die Studierenden häufig eine stufenweise Wiedereingliederung von Vorteil. Oftmals ist noch eine Restsymptomatik vorhanden, die Belastbarkeit herabgesetzt und die Prognose über den weiteren Krankheitsverlauf kann unklar sein. Das Ziel ist es daher, die aktuelle Belastbarkeit in Bezug auf studienbezogene Anforderungen zu erproben und die eigene Leistungsfähigkeit realistisch einschätzen zu können (Gattermann-Kasper & Rieth, 2010). Hierfür wird, genau wie bei Studienzeitverzögerungen, ein individueller Studienverlaufsplan erstellt, der dann nach dem Semester reflektiert und angepasst wird. Für den Part der fachlichen Planung werden die Studierenden an die entsprechenden Beratungsangebote der Fakultäten verwiesen. Im Fall der TU Dortmund sind das in der Regel die Studienfachberatungen, in wenigen Fakultäten übernehmen Mentoringprogramme oder auch die Studienkoordinationen diese Aufgabe. Ziel ist es, den individuell geplanten Studienverlauf möglichst optimal an die Ressourcen und die Bedürfnisse der Studierenden anzupassen. Hierfür hat es sich als zielführend erwiesen, in Vorbereitung auf die Gespräche, die auf Wunsch der Studierenden auch durch DoBuS begleitet werden können, in der Einzelberatung mit den Studierenden eine Reflektion der eigenen Ressourcen durchzuführen. Fragen, die hier im Fokus stehen, sind unter anderem: Wie sieht mein aktuelles Leistungspensum aus? Wie viele Stunden kann ich am Tag arbeiten? Wie viele Tage die Woche sind für mich realistisch? Gibt es Tageszeiten, an denen ich beeinträchtigungsbedingt nicht einsatzfähig bin und Tageszeiten, die besonders geeignet sind? Wie viele Klausuren kann ich pro Semester schreiben? Durch diese Vorbereitung können die Studierenden in den Gesprächen mit den Beratungsangeboten in den Fakultäten gut darlegen, welche Bedarfe sie haben und der Studienverlauf kann daran angelehnt geplant werden.

Oftmals sind auch der Umgang mit der eigenen Beeinträchtigung sowie die Kommunikation mit den Kommiliton*innen und Lehrenden wichtige Themen in der Einzelberatung. Die Frage, ob und wenn ja, wie über die eigene Beeinträchtigung gesprochen wird, beschäftigt viele Studierende. Hier hat sich auch der Austausch mit anderen Studierenden, zum Beispiel in einem Gruppenangebot als besonders hilfreich für die Stu-

dierenden erwiesen. Die Studierenden können die Einzelberatung regelmäßig während ihres gesamten Studiums nutzen und auch darüber hinaus in der Studienabschlussphase begleitet werden.

3.1.2 Gruppenangebot für Studierende

Für Studierende, die bedingt durch eine Studienunterbrechung den Anschluss an ihre Lern- und Bezugsgruppe im Studium verloren haben und somit von früheren sozialen Kontakten abgeschnitten sind, stellt das Gruppenangebot für Studierende mit einer beeinträchtigungsbedingten Studienunterbrechung eine gute Möglichkeit dar, wieder erste Kontakte an der Hochschule zu knüpfen. Es können sich lebensweltlich bezogene Beziehungen bilden. Da sich das Angebot an alle Studierende richtet, die auf Grund einer Behinderung eine Studienunterbrechung hatten und aktuell einen Wiedereinstieg in das Studium planen oder sich bereits mitten im Wiedereinstieg befinden und die Gruppe somit zum einen beeinträchtigungsübergreifend konzipiert ist und zum anderen Studierende ganz verschiedener Studiengänge und verschiedener Fachsemester teilnehmen, stellt sie in der Regel keinen Ort dar, an dem studienbezogene Beziehungen wie Lerngruppen gefunden werden können. Diese Beziehungen müssen sich innerhalb der Fakultät aufbauen.

Die Treffen finden einmal in der Woche mit einer Zeitdauer von 1,5 Stunden statt. Die Gruppe wird hybrid durchgeführt, um auch Teilnehmenden, die während der Studienunterbrechung am Ende ihres Studiums weggezogen sind, eine Teilnahme zu ermöglichen. Durch eine gute technische Umsetzung mithilfe einer sehr guten Kamera und einer guten Tonübertragung wird dies von allen Teilnehmenden positiv bewertet.

Ziel des Angebots ist es, dass sich die Studierenden gegenseitig beim Wiedereinstieg in das Studium unterstützen, bestärken und ermutigen. Sie tauschen Strategien untereinander aus und im Sinne des Empowerments zur individuellen Weiterentwicklung wird die Herstellung von Peerkontakten gefördert (zum Empowerment der Studierenden durch Gruppen siehe Schmidt in diesem Band).

Zu Beginn jedes Treffens berichten alle Teilnehmenden wie es ihnen geht, wie ihre Woche verlaufen ist und wie der aktuelle Stand in Bezug auf den Wiedereinstieg in das Studium aussieht. Themen, die die

Studierenden für den gemeinsamen Austausch einbringen, sind unter anderem die individuelle Planung des Studienverlaufs, der Umgang mit Stress, das Besuchen von Seminaren und Vorlesungen, die Frage, ob und wenn ja, wie mit Lehrenden und Kommiliton*innen über die eigene Beeinträchtigung gesprochen wird, die Zusammenarbeit mit anderen Studierenden, Herausforderungen in zwischenmenschlichen Beziehungen, die Suche nach einem Therapieplatz und Erfahrungsaustausche über Klinikaufenthalte.

Aus Sicht der Teilnehmenden unterstützt und ermutigt sie der offene und ehrliche Austausch mit anderen Personen, die sich in einer ähnlichen Situation befinden, ihr Studium fortzusetzen. Sie haben eine erste feste Anlaufstelle an der Hochschule und wieder eine feste Bezugsgruppe, was als positiv erlebt wird.

3.1.3 Leitfäden zur Studienfinanzierung bei Studienunterbrechungen

Im Rahmen des Projekts wurde ein ausführlicher Leitfaden zur Studienfinanzierung bei Studienunterbrechungen erarbeitet, der nun allen Mitarbeitenden zur Verfügung steht und bei Bedarf an die Studierenden weitergegeben werden kann. Er enthält grundlegende Informationen und bietet einen ersten Orientierungsrahmen. Im Leitfaden wird auf die entsprechend zuständigen Stellen und Kostenträger verwiesen. Auch sind viele wichtige Informationsseiten verlinkt. Der Leitfaden wird regelmäßig aktualisiert und ist barrierefrei gestaltet.

3.2 Weiterentwicklung von Beratungsstrukturen

Die Bedarfe der Studierenden mit beeinträchtigungsbedingten Studienzeitverzögerungen und -unterbrechungen zeigen auf, dass die betroffenen Personen auf barrierefreie Beratungsstrukturen an der Hochschule angewiesen sind. Es ist daher wichtig, dass die entsprechenden Stellen für die Bedarfe und die Situation von Studierenden mit Behinderungen sensibilisiert sind und die Studierenden optimal unterstützen können.

Walker (2016) betont, dass es sehr wichtig ist, dass in den Fakultäten und der Verwaltung mehr Bewusstsein für Studierende mit Behinderungen vorhanden ist. Den Studierenden kann so mehr Unterstützung bereitgestellt werden und es erhöht die Wahrscheinlichkeit, dass die Studierenden bleiben und ihr Studium erfolgreicher absolvieren. Lechtenberger, Barnard-Brak, Sokolosky und McCrary (2012) fassen zusammen, dass Studierende mit Behinderungen immer wieder das Gefühl haben, dass Lehrende und die Verwaltung nicht wissen, wie sie mit ihren Bedürfnissen umgehen können. Sie betonen, dass es jedoch genau diese Personen sind, die direkt mit den Studierenden interagieren und so zum einen sehr großen Einfluss auf den Erfolg der Studierenden haben zum anderen aber auch eine Barriere für diese darstellen können (Becker & Palladino, 2016). Haben Studierende das Gefühl, dass ihre Bedürfnisse nicht wahrgenommen werden, kann dies dazu führen, dass sie sich eingeschüchtert und zurückgewiesen fühlen (Gibbons, Cihak, Mynatt & Wilhoit, 2015). Im Hinblick auf die soziale Integration zeigt Wielepp (2013) einige weitere Aspekte auf, die diese beeinflussen und durch die Hochschule unterstützt werden können. Sie verweist hier auf die Bedeutung des Aufbaus einer Fachidentität, der Kenntnis über Unterstützungs- und Beratungsangebote und der Mitarbeit in Lerngruppen.

Im Rahmen des DoBuS Projekts ist durch persönliche Gespräche in kleinen Gruppen eine gute und nachhaltige Zusammenarbeit zwischen DoBuS sowie den Studienfachberatungen und Studienkoordinationen der einzelnen Fakultäten etabliert worden. In der Studienfachberatung arbeiten Lehrende, die sich sehr gut mit der jeweiligen Studienordnung, der Prüfungsordnung, den Möglichkeiten des Studiums und oftmals auch mit der Arbeitsmarktsituation auskennen. Die Studienkoordination stellt eine qualifizierte Koordination zwischen allen in der Lehre beteiligten Stellen sicher. Sie wirkt bei der Betreuung sowie Beratung der Studierenden mit. Zu den Aufgabenbereichen gehören unter anderem die Koordination und Erarbeitung von Betreuungs- und Beratungsangeboten für Studierende und Studieninteressierte. Sie sind damit die passenden Ansprechpersonen hinsichtlich der fachlichen individuellen Studienverlaufsplanung, haben einen guten Überblick über Möglichkeiten der sozialen Integration in-

nerhalb ihrer Fakultät und wissen über auslaufende Studienordnungen und damit einhergehende Übergangsfristen und Konsequenzen Bescheid.

Im Projektverlauf hat sich gezeigt, dass die Beratungsangebote von DoBuS und den Studienfachberatungen / Studienkoordinationen immer wieder an ihre fachlichen Grenzen stoßen, da behinderungsbezogene und studienfachbezogene Fragen oft eng miteinander verwoben sind. In den Gesprächen wurde daher thematisiert, wie, allgemein und im Einzelfall, die Beratungsangebote so aufeinander abgestimmt werden können, dass auch Studierende mit einer behinderungsbedingten Studienzeitverzögerung bzw. Studienunterbrechung ihr Studium erfolgreich absolvieren können. Die Gespräche in kleinen Gruppen bildeten einen sicheren Rahmen, in dem die Teilnehmenden viele Rückfragen zum Thema Behinderung und Studium stellen und von eigenen Erfahrungen berichten konnten. Die zeitliche Dauer der Treffen lag bei rund 60 Minuten. Im Projekt zeigte sich, dass Online-Treffen den Studienfachberatungen und -koordinationen sehr entgegenkommen, da durch die wegfallende Wegstrecke zeitliche Ressourcen gespart werden. Im Anschluss an die Gespräche wurde den Teilnehmenden eine Zusammenfassung der Inhalte zur Verfügung gestellt.

Inhaltlich lagen den Gesprächen vier Ziele zu Grunde:

Ziel 1: Die Studienfachberatungen und Studienkoordinationen sind für die Situation von Studierenden mit Behinderungen und dafür, dass Beeinträchtigungen ursächlich für Studienzeitverzögerungen und -unterbrechungen sein können, sensibilisiert.

Thematische Schwerpunkte der Gespräche waren die Situation von Studierenden mit beeinträchtigungsbedingten Studienzeitverzögerungen und -unterbrechungen sowie die Herausforderungen und Schwierigkeiten im Studium. Die Inhalte der Gespräche waren identisch zu den Inhalten der Kapitel 1 und 2 dieses Beitrags

Ziel 2: Die Studienfachberatungen und Studienkoordinationen sind über die Unterstützungsmöglichkeiten für Studierende mit Behinderungen und chronischen Erkrankungen informiert und geben diese Informationen sensibel weiter.

Die Arbeitsbereiche von DoBuS, die verschiedenen Unterstützungsangebote und das Thema Nachteilsausgleiche wurden vorgestellt. Sprechende Studierende mit nicht sichtbaren Beeinträchtigungen in der Studienfachberatung und -koordination ihre Beeinträchtigung als Ursache für die Studienzeitverzögerung oder Studienunterbrechung nicht an, ist diese für die Berater*innen häufig nicht erkennbar. Es ist dennoch wichtig, die Studierenden auf mögliche Unterstützungsangebote hinzuweisen, damit sie über diese informiert sind und sie gegebenenfalls in Anspruch nehmen können. Da viele Unsicherheiten existieren, wie das Hinweisen auf Unterstützungsangebote auf eine sensible Art und Weise und ohne, dass die Studierenden das Gefühl erhalten, „in eine Schublade gesteckt zu werden“, durchgeführt werden kann, wurde dies ausführlich thematisiert. Es empfiehlt sich, ausgehend von dem Beratungsanliegen der Studierenden, neutral von Unterstützungsangeboten zu berichten. Es sollte hierbei offen kommuniziert werden, dass kein Wissen darüber vorliegt, ob die Angebote für die Studierenden passend sind, sondern alle relevanten Anlaufstellen genannt werden. In Bezug auf Studienunterbrechungen und Studienzeitverzögerungen können das, neben der Beratungsstelle für Studierende mit Behinderungen, auch beispielsweise der Familien Service, eine psychologische Beratungsstelle oder eine Beratung hinsichtlich der Studienfinanzierung sein.

Ziel 3: Eine Zusammenarbeit hinsichtlich der individuellen Studienverlaufsplanung ist etabliert.

In den Gesprächen ergab sich, dass alle Studienfachberatungen und Studienkoordinationen gerne bei der Erstellung individueller Studienverlaufspläne, sowohl bei Studienzeitverzögerungen als auch beim Wiedereinstieg nach einer Studienunterbrechung, unterstützen. Die Idee der Zusammenarbeit im Hinblick darauf, dass die Studierenden vor der fachlichen Planung eine individuelle Reflektion hinsichtlich der eigenen Ressourcen und Bedarfe mit Unterstützung der Beratungsstelle für Studierende mit Behinderungen vornehmen, wurde als sehr positiv gewertet. Bei der anschließenden fachlichen Planung wird versucht, diese Bedarfe möglichst vollständig zu berücksichtigen. Es wird in den Blick genommen, dass sich die Lehreinheiten sinnvoll ergänzen, in der richtigen Reihenfolge belegt werden, auslaufende Prüfungsordnungen und

daraus resultierende Konsequenzen mit einbezogen und auch alle weiteren prüfungsrechtlichen Vorgaben eingehalten werden. Da im Lehramt bis zu fünf Studienfachberatungen für eine Person zuständig sind, können die Gespräche auf Wunsch der Studierenden bei Bedarf gemeinsam stattfinden. Den Studierenden wird die Möglichkeit angeboten am Ende des Semesters sowohl auf fachlicher als auch auf persönlicher Ebene zu reflektieren, wie das Semester gelaufen ist und inwieweit der individuelle Studienverlauf angepasst werden sollte.

Ziel 4: Die Studienfachberatungen und Studienkoordinationen sind für die Möglichkeiten der sozialen Integration innerhalb ihrer Fakultät sensibilisiert.

Studienbezogene Beziehungen müssen sich innerhalb der Fakultät aufbauen. In den Gesprächen wurde die Bedeutung der sozialen Integration thematisiert und die Herausforderungen für Studierende mit beeinträchtigungsbedingten Studienzeitverzögerungen und -unterbrechungen besprochen. Gemeinsam wurde ermittelt, welche Möglichkeiten der sozialen Integration innerhalb der Fakultät vorhanden sind. Durch die Sensibilisierung hierfür können die Berater*innen die Studierenden auf diese Möglichkeiten hinweisen. Die Teilnehmenden nannten vielfach studentische Arbeitsräume, Projekte innerhalb von Lehrveranstaltungen, Tutorien, Übungsgruppen, die Arbeit der Fachschaften, fachliche Help Desks, Gruppen in Messenger Apps und Social Media Plattformen wie Facebook sowie Mentoring Programme als Möglichkeiten der sozialen Integration.

4 Ausblick

Auch wenn die Themen Studienzeitverzögerungen und Studienunterbrechungen selbstverständlich immer schon Gegenstand in der regulären Einzelberatung für Studierende mit Behinderungen und chronischen Erkrankungen waren und sind, war ein mit zusätzlichen Ressourcen ausgestattetes Projekt notwendig, um die umfangreichen Unterstützungsmaßnahmen zu entwickeln und erstmalig durchzuführen. So benötigten allein die insgesamt rund 30 Gespräche mit allen Studi-

enfachberatungen und -koordinationen inklusive intensiver Vor- und Nacharbeit einen erheblichen Zeitumfang, der nicht innerhalb der bisherigen Arbeitsstunden der Beratungsstelle hätte umgesetzt werden können. Auf der Grundlage, dass die Zusammenarbeit mit den Fakultäten jetzt etabliert ist, alle Gespräche und die Ergebnisse dokumentiert sind, das Gruppenangebot konzipiert ist und Leitfäden für die Einzelberatung und die Studienfinanzierung zur Verfügung stehen, kann die Beratung der Studierenden mit Studienzeitverzögerungen und -unterbrechungen nun innerhalb der Beratungsstelle ohne eine extra Stelle weiterhin umgesetzt werden. Das Projekt ist also in das bestehende Angebot inkludiert und damit verstetigt. Die Studienkoordinationen und Studienfachberatungen informieren DoBuS über einen Personalwechsel, zudem wird halbjährlich die offizielle Liste der Studienfachberater*innen und Studienkoordinator*innen mit den Personen abgeglichen, mit denen Gespräche stattfanden. Für alle neuen Mitarbeitenden wird zwei Mal im Jahr eine Informationsveranstaltung angeboten, die inhaltlich identisch zu den Gesprächen im Projekt aufgebaut ist. So kann gewährleistet werden, dass die Zusammenarbeit auch in Zukunft weiterhin bestehen bleibt.

Literatur

- Becker, S. & Palladino, J. (2016). Assessing faculty perspectives about teaching and working with students with disabilities. *Journal of Post-secondary Education & Disability*, 29(1), 65–82.
- Deutsches Studentenwerk (DSW). (Hrsg.). (2013). Handbuch: Studium und Behinderung. Informationen für Studieninteressierte und Studierende mit Behinderungen und chronischen Krankheiten. Verfügbar unter: https://www.studentenwerke.de/sites/default/files/37_handbuch_studium_und_behinderung_7_auflage.pdf
- Deutsches Studentenwerk (DSW). (Hrsg.). (2023a). *Nachteilsausgleiche bei Begabtenförderung*. Verfügbar unter: <https://www.studentenwerke.de/de/content/nachteilsausgleiche-bei-der-begabtenf%C3%B6rderung>
- Deutsches Studentenwerk (DSW). (Hrsg.). (2023b). *Verlängerung der BAföG-Förderung*. Verfügbar unter: <https://www.studentenwerke.de/de/content/verl%C3%A4ngerung-der-baf%C3%B6g-f%C3%B6rderung>

- Ebert, J. (2012). Erwerb eines professionellen Habitus im Studium der Sozialen Arbeit. Hildesheim: Olms.
- Gattermann-Kasper, M. & Rath, A. (2010). Wiedereingliederung in das Studium nach Krankheitsphase – Entwicklung eines „Hamburger Modells“ für Studierende. In Deutsches Studentenwerk (DSW) (Hrsg.), *1 Jahr HRK-Empfehlung „Eine Hochschule für Alle“ – 1 Jahr UN-Behindertenrechtskonvention: Impulse für die barrierefreie Hochschule. Fachtagung der Informations- und Beratungsstelle Studium und Behinderung (IBS) des Deutschen Studentenwerks (DSW) am 6./7. Mai 2010 in Berlin* (S. 1–5). Verfügbar unter: https://www.studentenwerke.de/sites/default/files/hamburgermodell_gattermannrieth.pdf
- Gibbons, M. M., Cihak, D. D., Mynatt, B. B. & Wilhoit, B. B. (2015). Faculty and student attitudes toward post-secondary education for students with intellectual disabilities and autism. *Journal of Post-secondary Education & Disability*, 28(2), 149–162.
- Gruber, T., Fuß, S., Roediger, V. & Gläser-Zikuda, M. (2010). Examining student satisfaction with higher education services Using a new measurement tool. *International Journal of Public Sector Management*, 23(2), 105–123. <https://doi.org/10.1108/09513551011022474>
- Hauch, G., Horwath, I., Kronberger, N. & Wörtl, I. (2007). *Das Technikstudium aus der Sicht von Frauen und Männern. TEquality – Technik.Gender.Equality*. Verfügbar unter: https://www.fam2tec.de/html/img/pool/Technikstudium_M_nner_Frauen.pdf
- Heublein, U., Ebert, J., Hutzsch, C., Isleib, S., König, R., Richter, J. & Woisch, A. (2017). Zwischen Studierenerwartungen und Studienwirklichkeit. Ursachen des Studienabbruchs, beruflicher Verbleib der Studienabbrecherinnen und Studienabbrecher und Entwicklung der Studienabbruchquote an deutschen Hochschulen. Hannover: DZHW.
- Heublein, U., Hutzsch, C., Schreiber, J., Sommer, D. & Besuch, G. (2009). Ursachen des Studienabbruchs in Bachelor- und in herkömmlichen Studiengängen. Ergebnisse einer bundesweiten Befragung von Exmatrikulierten des Studienjahres 2007/08. Hannover: HIS.
- Kita, Z. (2016). *Ein steiniger Weg*. Dissertation, Universität Basel.
- Klein, D. (2019). Das Zusammenspiel zwischen akademischer und sozialer Integration bei der Erklärung von Studienabbruchintentionen. Eine empirische Anwendung von Tintos Integrationsmodell im deutschen Kontext. *Zeitschrift für Erziehungswissenschaft*, 22(2), 301–323. <https://doi.org/10.1007/s11618-018-0852-9>

- Kolland, F. (2002). Studienabbruch: Zwischen Kontinuität und Krise. Eine empirische Untersuchung an Österreichs Universitäten. Wien: Braumüller.
- Lechtenberger, D., Barnard-Brak, L., Sokolosky, S. & McCrary, D. (2012). Using wraparound to support students with developmental disabilities in higher education. *College Student Journal*, 46(4), 856–866.
- Middendorff, E., Apolinarski, B., Becker, K., Bornkessel, P., Brandt, T., Heißenberg, S. & Poskowsky, J. (2017). Die wirtschaftliche und soziale Lage der Studierenden in Deutschland 2016. 21. Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks durchgeführt vom Deutschen Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung. Verfügbar unter: <http://doku.iab.de/externe/2017/k170720r09.pdf>
- Petzold-Rudolph, K. (2017). Studienerfolg und Hochschulbindung. Die akademische und soziale Integration Lehramtsstudierender in die Universität. Wiesbaden: Springer. <https://doi.org/10.1007/978-3-658-22061-7>
- Poskowsky, J., Heißenberg, S., Zaussinger, S. & Brenner, J. (2018). beeinträchtigt studieren – best2. Datenerhebung zur Situation Studierender mit Behinderungen und chronischer Krankheit 2016/17. Hannover, Berlin, Wien: DZHW, DSW, IHS.
- RuhrFutur. (Hrsg.) (2018). *Studierende im Ruhrgebiet*. Verfügbar unter: https://www.ruhrfutur.de/sites/default/files/2020-11/studierende_im_ruhrgebiet.pdf
- Staar, H., Kania, H., Gurt, J. & Kunert, S. (2018). „Gekommen, um zu bleiben“ – eine Analyse des Zusammenhangs zwischen personen- und kontextbezogenen Faktoren und Studienerfolg in Studiengängen der öffentlichen Verwaltung. *Gruppe. Interaktion. Organisation (GIO)*, 49, 213–229. <https://doi.org/10.1007/s11612-018-0420-z>
- Stemmer, P. (2017). Studieren mit Behinderung / Beeinträchtigung. Teil III: Qualitative Befragungen. Baden-Baden: Nomos. <https://doi.org/10.5771/9783845284927>
- Walker, L. (2016). Impact of Academic Support Centers on Students with Disabilities in Postsecondary Institutions. *TLAR*, 21(1), 81–92.
- Wielepp, F. (2013). Heterogenität. Herausforderung der Hochschulbildung im demografischen Wandel. In P. Pasternack (Hrsg.), *Jenseits der Metropolen. Hochschulen in demografisch herausgeforderten Regionen* (S. 363–387). Leipzig: Akademische Verlagsanstalt.